

**Die Situation auf den ungarischen Gemüse-
märkten.**

Während man bei uns daran geht, auf dem Gebiet des Gemüse- und Obstverkehrs das freie Spiel der Kräfte auszuschaleten und im Wege der vom Ernährungsamt errichteten Gemüse- und Obststelle auch auf die Preisbildung dieser wichtigen Nahrungsmittel Einfluß nimmt, scheinen die ungarischen Behörden keinesfalls gesonnen zu sein, den Gemüse- und Obsthandel in Ungarn unter behördliche Bevormundung zu nehmen.

Wie wir von hervorragender Fachseite, die sich über die bezüglichen Verhältnisse in Ungarn an Ort und Stelle persönlich informierte, erfahren, wird dem Gemüseanbau in Ungarn heuer eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Zahlreiche Agenten von ungarischen Gemüse-großfirmen bereisen bereits das Land und schließen heute schon mit den Gemüsebauern Lieferungsverträge unter bedeutend höheren als den vorjährigen Preisen ab. Budapester Firmen bieten heute bereits für Herbstkraut einen Preis von 26 Kronen gegen 16 und 18 Kronen im Vorjahre und für Speisemöhren einen solchen von 50 Kronen gegen 14 und 16 Kronen im vorigen Herbst.

Da Wien hinsichtlich der Gemüseversorgung zum Großteil auf die ungarischen Anlieferungen angewiesen ist, verdienen diese Vorgänge das größte Augenmerk der hiesigen Faktoren, denen die Lösung des Gemüse- und Obstversorgungproblems in die Hände gelegt ist. Die Oesterreichische Obst- und Gemüsestelle hat für Herbstlieferungen von Kraut einen Preis von K. 15.— und für Speisemöhren einen solchen von K. 12.— pro Meterzentner festgesetzt. Die hohen ungarischen Preise sind eine Gefahr für unsere Gemüseversorgung, gegen die auch die oesterreichische Regierung bei ihrer ungarischen Kollegin Vorstellungen erheben sollte. Die einseitige Regelung der Lebensmittelversorgung in den beiden Reichshälften bildet eine ständige Gefahr für die Lösung des oesterreichischen Versorgungsproblems, eine Erkenntnis, die aber auf der Gegenseite scheinbar nicht durchzudringen vermag.